

von den reformirten Theologen unterschrieben, nämlich Luther, Melanchthon, Jonas, Osiander, Brentius und Agricola. Und die Unterschriften der reformirten Theologen waren Dekolampadius, Zwinglius, Bucerus, Caspar Hedio.

Luther hatte mit Kreide auf den Tisch geschrieben: est, est, est. Aber er war böse auf Zwingli. Und als dieser mit weinenden Augen dem Luther die Hand bot, stieß Luther die dargebotene Hand zurück.

Dies war im Jahre 1529 und im Jahre 1546 starb Luther.

Luther und Melanchthon waren früher sehr gute Freunde, allein später wurde diese Freundschaft getrübt und zwar, wie es schien, wegen des Streites über das Abendmahl. Noch in seiner letzten Krankheit schrieb Luther an seine Frau, daß er nicht mehr nach Wittenberg käme, was sie auch dem Melanchthon sagen möchte.

Nach Luthers Tode ging Melanchthon auf die Ansichten Zwinglis und Calvins ein, wie auch Herr Pastor Winterim in einer kleinen Schrift, der Reichstag in Augsburg 1530. Düsseldorf bei Roschüs 1844, gezeigt hat.

Dies war Luthers Ansicht und er sagte, (weil er dem Papste nicht grün war,) daß er mit Freuden die waldensische Lehre angenommen hätte, aber es sei gegen seine Ueberzeugung.

Urban Pierius, der Hosprediger in Dresden war, hatte sich auch der waldensischen Lehre wegen verdächtig gemacht. Er wurde gefangen gesetzt, aber nach einem Jahre wieder frei gelassen, worauf er als Superintendent nach Bremen ging, wo er 1616 starb.

14.

Die Waldenser.

Damals als Zwinglius und Calvin lehrten, daß im Abendmahl Brot und Wein Nichts sei, als Brot und Wein, da sagten die Katholiken: »1500 Jahre haben die Leute geglaubt, daß beim Abendmahl die Hostien in das Fleisch und Blut Christi verwandelt werden und ihr wollt nun sagen, daß dies nicht der Fall sei und daß Brot und Wein weiter Nichts sei, als Brot und Wein?«

Die Anhänger von Zwingli und Calvin sagten hierauf: Das ist nicht wahr, daß diese Lehre neu sei. In den piemontischen Alpen haben immer Leute gewohnt, die Waldenser hießen, diese haben immer gelehrt, daß Brot und Wein beim Abendmahle Nichts sei, als Brot und Wein. Dies haben sie schon, so weit die Nachrichten lauten, seit dem Jahre 1100 gelehrt. Nach dem statistischen Verzeichniß sind deren über 22,000 Seelen.

Der Prediger von Necklinghausen hat in seiner Reformationsgeschichte Jülich, Cleve, Berg und Mark. Elberfeld 1818, Folgendes erzählt:

»Die frommen Bewohner der piemontessischen Thäler in Italien; seit dem 12. Jahrhundert die Waldenser in Frankreich; seit dem 14. die Wiclefiten in England und seit dem 15. die Hussiten in Böhmen nehmen dies an.«

»Zene evangelisch gesinnten Piemonteser, die sich nachher mit den Waldensern und Hussiten vereinigt haben, haben sich durch alle Jahrhunderte erhalten.«

»Je mehr sie mit Feuer und Schwerdt verfolgt wurden, desto weiter breiteten sie sich aus. Sie hatten im 14. Jahrhundert durch ganz Deutschland, besonders in Oestreich, Böhmen, Brandenburg und Pommern, so wie in den Niederlanden, Spanien, Italien, England und Frankreich viele heimliche Gemeinden, die mit denen in den piemontischen Thälern, wo sie ihren öffentlichen Gottesdienst behaupteten, in Gemeinschaft standen.«

»Der Dominikaner Raynesius Verfolger und Inquisitor der Waldenser, hinterließ ein altes Manuscript, das der Jesuit Jacob Gressler zu Ingolstadt im Jahre 1613 durch Andreas Angermann herausgab, worin es im 4. Capitel heißt:

- 1) Die Secte der Waldenser sei so alt, daß sie schon seit Sylvester I. Zeiten (der 314 Papst war), oder gar seit der Apostel Zeiten bestehe.
- 2) daß sie die allgemeinste sei, da sie fast in allen Ländern ihre Anhänger habe.

- 3) Daß die Waldenser rechtschaffen lebten und Alles glaubten, was im Glaubensbekenntniß stehe; aber gegen die römische Kirche und ihren Clerus wären; daß sie die heilige Schrift Alle so fleißig gelesen, daß sie ganze Bücher derselben auswendig gekonnt, und von keinem Lehrer etwas angenommen hätten, was nicht auch in der Bibel steht.«

15.

Berengar von Tours.

Berengar von Tours starb im Jahre 1088. Er lehrte, daß Brot und Wein im Abendmahle Nichts weiter sei, als Brot und Wein. Er war Lehrer der philosophischen Schule in Tours und 1040 Archidiaconus in Anger. Er ist unter den Scholastikern seines philosophischen Scharffsinnes wegen und durch die Freimüthigkeit, mit der er sich seit 1050 gegen die Lehre von der Brotverwandlung im Abendmahle erklärte, und seine dadurch veranlaßten Leiden berühmt. Mehre Male zum Widerruf gezwungen und immer wieder zu der Ansicht, das Brot im Abendmahl sei ein Zeichen und Unterpfand des Leibes Christi, worin er mit dem Schotten Joh. Crigena (Scotus genannt) übereinstimmte, zurückgekehrt, rechneten ihn die Orthodoren unter die schlimmsten Keger; und wenn auch Gregor VII. ihn glimpflich behandelte, so waren doch die Scholastiker von der Partei des großen Anselm Lanfrank von Canterbury so sehr gegen ihn aufgebracht, daß er sich 1080 auf die Insel St. Cosmar bei Tours zurückzog, wo er sein Leben unter frommen Uebungen in einem hohen Alter beschloß (1088).

Ueber die von den Benedictinern sehr entstellte Geschichte seines Streites haben Lessing im 18. Bande seines »Berengar« (1770) und Stäudlin, der auch eine Schrift gegen Lanfrank herausgegeben hat, neues Licht verbreitet. Dies Manuscript, welches Lessing im Jahre 1770 auf der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel entdeckte, ist seit der Zeit von den Gebrüdern Vischer in Berlin 1834 herausgegeben worden.

Man sagt, daß Berengar von Tours, als er auf dem Sterbette gelegen hätte, alle Irrthümer abgeschworen habe.